



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Stadtquartiere und urbane Entwicklungsprojekte am Wasser haben erhebliche Bedeutung für eine nachhaltige Stadtentwicklung im gesamten Bundesgebiet. Deshalb erfasst das BBSR im Rahmen der städtebaulich orientierten Stadtquartiersbeobachtung stadträumlich relevante Projekte an Gewässern.

Dieses Heft informiert über den Ansatz und das Vorgehen bei der Projekterfassung sowie über Erkenntnisse aus einer ersten Auswertung der Bestandsinformationen:

- **Anlass und Hintergrund**
- **Untersuchungsgegenstand, Informationsquellen und Vorgehen**
- **Räumliche Verteilung und inhaltliches Spektrum der Entwicklungsprojekte an Gewässern**
- **Städtebauliche Bedeutung der Stadtquartiersentwicklung am Wasser**

Stadtquartiersentwicklung am Wasser

Autoren

Bernd Breuer
Robert Schell

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

urbane Gewässer – Flüsse, Seen und Teiche, Kanäle, Hafenbecken – sind gut für das Stadtklima und verbessern die Lebensqualität in den Städten. Das nicht nur bei tropischen Temperaturen, wo Abkühlung willkommen ist. Quartiere am Wasser werden als Orte für Erholung und Freizeit, zum Wohnen und Arbeiten immer beliebter.

Zugleich sind urbane Gewässer und Stadträume am Wasser Gegenstand unterschiedlicher Ansprüche. Solche Spannungsfelder bestehen etwa zwischen baulicher und wasserwirtschaftlicher Nutzung, Umwelt- und Klimaschutz oder dem Erhalt von Freiräumen. Die Quartiere am Wasser sind damit für die Stadtentwicklung von Bedeutung. Die Stadtplanung hat die Aufgabe, diese Nutzungsansprüche auszutarieren und in Projekte zur Entwicklung der gesamten Kommune zu integrieren.

Auch wir beschäftigen uns seit geraumer Zeit mit dem Thema, um in der Forschung der gestiegenen Bedeutung urbaner Gewässer gerecht zu werden. So erfassen wir laufend Stadtquartiere und Entwicklungsprojekte am Wasser. Wir führen in der vorliegenden Analyse quantitative Erhebungsergebnisse und qualitative Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung städtebaulicher Praxisprojekte zusammen.

Ich wünsche Ihnen eine informative und anregende Lektüre.

Direktor und Professor Harald Herrmann

Anlass und Hintergrund

Der bundesweite Bedeutungsgewinn urbaner Entwicklungsprojekte an Gewässern begründet die BBSR-Erhebung zu Stadtquartieren am Wasser.

Stadtquartiere am Wasser gewinnen an Bedeutung für die bundesweite Stadtentwicklung. Das gilt sowohl für die Stadtwahrnehmung durch Bewohner, Beschäftigte und Besucher als auch für die Sicht der Immobilien-eigentümer an Gewässern. Zugleich erkennen Akteure und Entscheider in der kommunalen Stadtentwicklung die Relevanz und Potenziale der Stadtquartiersentwicklung am Wasser. Urbane Gewässer haben wegen ihrer mannigfaltigen Funktionen für Klima, Lebens- und Umweltqualität, Transport und Wasserwirtschaft sowie aufgrund von Risiken, etwa bei Hochwasserereignissen, einen besonderen Stellenwert. Einen aktuellen Abriss historischer und gewandelter Nutzungen urbaner Gewässer geben Thomas Kistemann und Sebastian Völker in den ARL-Nachrichten zum Schwerpunktthema „Gesunde Städte“ (Kistemann/Völker 2014: 7–10). Dabei weisen sie besonders auf die Bedeutung urbaner Gewässer für die gesundheitliche Verfassung der Stadtbevölkerung hin.

Aus den genannten Erwägungen hat das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) im Jahr 2009 das Thema „Integrierte Stadtquartiersentwicklung am Wasser“ aufgegriffen. Ein entsprechendes Ressortforschungsprojekt hat bis Ende 2011 eine überblickartige Informationsgrundlage geschaffen (BMVBS 2011). In diesem Rahmen hat eine Online-Befragung unter den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern die Themenrelevanz aus kommunaler Sicht bestätigt. Darüber hinaus ergaben die Befragung sowie Internet- und Literaturrecherchen diverse Hinweise auf urbane Entwicklungsprojekte am Wasser. Nicht zuletzt wurden anhand von 30 Fallstudien aus dem Bundesgebiet Aufgaben und Entwicklungsansätze in der Städtebaupraxis an Gewässern sondiert und dokumentiert.

Das BBSR setzt die Bestandserfassung solcher Projekte der Stadtquartiersentwicklung an Gewässern im Rahmen der städtebaulich orientierten Stadtquartiersbeobachtung fort. Bundesweit, zumal in größeren Städten, finden unzählige mehr oder weniger intensive Bauaktivitäten an gewässernahen Standorten statt. Bei dieser Bestandserfassung geht es jedoch nicht um eine Vollerhebung aller Bauprojekte in Gewässernähe. Vielmehr stehen umfassendere Ansätze im Vordergrund, mit denen die Kommunen urbane Gewässer und Stadtquartiere am Wasser planmäßig erneuern und weiterentwickeln können.

Mittlerweile hat das BBSR im Bundesgebiet über 250 solcher Projekte registriert, die sich in städte- und landschaftsbauliche Entwicklungsansätze einbinden. Dieser Zwischenstand unterstreicht den Stellenwert, den Stadtquartiere am Wasser in der städtebaulichen Praxis bereits erlangt haben. Der Bedeutungsgewinn ist nicht nur anhand spektakulärer Beispiele in großen Hafenstädten (z. B. Überseestadt in Bremen oder HafenCity in Hamburg) festzustellen. Vielmehr vollziehen sich städtebauliche Neubestimmung und Weiterentwicklung von Stadtquartieren am Wasser ebenso in Mittelstädten (z. B. in Bingen), an kleinen und großen Flüssen sowie in Kleinstädten und kleineren Gemeinden (z. B. in Geisa). Auch auf interkommunaler und regionaler Ebene finden die Zusammenhänge zwischen Wasser und Kommunalentwicklung größere Beachtung. So gehören Konzepte für nachhaltiges Wassermanagement und die Anpassung von Flusslandschaften an die Folgen des Klimawandels zu den wichtigen Zukunftsfragen für die „Regionale 2016“ im westlichen Münsterland*.

* Die „Regionale“ ist ein Strukturförderungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Internetseite der Regionale 2016: <http://www.regionale2016.de/de/regionale-2016/zukunftsfragen.html>, Abruf am 8.6.2015.

Hintergrund und Auslöser für den Bedeutungszuwachs urbaner Gewässer finden sich vor allem im wirtschaftlichen Strukturwandel und im Klimawandel. Der wirtschaftliche Wandel bringt Industrie- und Verkehrsbranchen an Gewässern hervor. Industrielle und verkehrliche Vorgänger haben am und im Wasser allerdings auch Altlasten unterschiedlicher Art hinterlassen. Der Klimawandel führt zum einen zu neuen Herausforderungen, etwa bei Starkregen bzw. Sturzfluten und im Hochwasserschutz. Zum anderen vollzieht sich eine Neubewertung der Wirkungen von Gewässern auf das Mikroklima und den Klimakomfort. Nicht zuletzt spielen veränderte Lebensweisen sowie ein sich wandelndes und differenzierendes Freizeitverhalten eine Rolle.

Angesichts des vielfachen Bedeutungsgewinns urbaner Wasserlagen rücken alle Gewässerarten in den Fokus der Stadtentwicklung, gleich ob natürliche Gewässer wie Meer, Fluss und See oder künstliche Gewässer wie Kanal und Teich. Dabei spielen diverse Handlungsansätze eine Rolle, von der Abwasserklärung und dem städtebaulichen Hochwasserschutz über Flächenrecycling am Wasser und klimasensitive Quartiersentwicklung bis hin zur neuen Öffnung von Stadtquartieren zur Wasserkante.

Städtebaulich orientierte Stadtquartiersbeobachtung

Die städtebaulich orientierte Stadtquartiersbeobachtung des BBSR fokussiert urbane Entwicklungsprojekte im Stadtquartierszusammenhang. Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses stehen die Wirkungen städtebaulicher Interventionen auf die Qualitätsentwicklung im Stadtquartier. Dabei geht es um die räumlichen, funktionalen, baulichen, ökologischen und sozialen Dimensionen der Stadtquartiersentwicklung.

In diesem Sinne ergänzt die Stadtquartiersbeobachtung die Ebenen der Stadtbeobachtung und der innerstädtischen Raumbeobachtung im räumlichen Beobachtungs- und Informationssystem des BBSR. Die Stadtquartiersbeobachtung hat zum einen diverse Quartierstypen wie Zentren, Wohnsiedlungen, Altbauquartiere, Gewerbegebiete und neue Stadtquartiere im Blick. Zum anderen werden Projekte der Stadtquartiersentwicklung mit einschlägigen Themenbezügen erfasst, etwa „städtebauliche Nachverdichtung im Quartierszusammenhang“ oder eben „Stadtquartiersentwicklungen am Wasser“.

Im Zuge der städtebaulich orientierten Stadtquartiersbeobachtung hat das BBSR bislang Bestandserfassungen zu Großwohnsiedlungen und zu neuen Stadtquartieren durchgeführt. Darüber hinaus liegen aus der Forschung im experimentellen Wohnungs- und Städtebau vertiefte Informationen aus über 700 Modellvorhaben in unterschiedlichen Stadtquartieren vor. Nicht zuletzt sind im Rahmen der Begleitforschung zu den Städtebauförderungsprogrammen zahlreiche Praxisbeispiele dokumentiert worden, etwa in Wohnsiedlungen, Stadtumbaugebieten und zentralen Stadträumen. Somit verfügt das BBSR insgesamt über einen umfangreichen Informationsfundus zur Stadtquartiersentwicklung im gesamten Bundesgebiet.

Untersuchungsgegenstand, Informationsquellen und Vorgehen

Im Vordergrund der Bestands-
erfassung stehen Entwicklungs-
projekte an urbanen Gewässern
und deren Wirkungen im Stadt-
quartierszusammenhang.

Die Sammlung von Projekten der
Stadtquartiersentwicklung am Wasser
ist nicht auf jedwede innerstädtische
Wasserlage oder Baumaßnahme an
einem Gewässer gerichtet. Es geht vor
allem um umfassendere Entwicklungs-
projekte am Wasser, die wesentlich
städtebaulich geprägt sind. Weiterhin
interessieren gewässerbezogene
Impulsprojekte, die Ausstrahlung und
Effekte im räumlichen Zusammenhang
eines Stadtquartiers entfalten. Von
besonderem Interesse sind solche
Entwicklungsprojekte an urbanen Ge-
wässern, die konzeptionell in fachlich,
räumlich und zeitlich übergreifende
Stadtentwicklungsansätze integriert
sind. Dies können zum einen Vorhaben
zur städtebaulichen Qualifizierung
bestehender oder neuer Stadtquartie-
re am Wasser sein. Es kann sich zum
anderen auch um Projekte zur Hebung
der Wassergüte und der Gewässer-
qualitäten handeln, die sich ihrerseits
auf die Lebens- und Umweltqualitäten
in den betreffenden Stadtquartieren
auswirken.

Die Sammlung dieser Projekte speist
sich aus diversen Informationsquellen.
Dazu gehören Literatur- und Internet-
recherchen ebenso wie Projekthin-
weise von Experten und aus Fachver-
anstaltungen. Darüber hinaus werden
städtebaulich orientierte Forschungen
in der Regie des BBSR auf stadträum-
lich relevante Entwicklungsprojekte
am Wasser hin ausgewertet. Dazu
gehören insbesondere Informationen
aus einschlägigen Modellvorhaben
des experimentellen Wohnungs- und
Städtebaus sowie aus themenrelevan-
ten Fördervorhaben im Rahmen der
Begleitforschung zu den Städtebauför-
derprogrammen.

Im Vordergrund der Projektrecherche
und Bestandserfassung zur Stadtquar-
tiersentwicklung am Wasser steht ein

kurzer Katalog von Grundinformatio-
nen (s. Abb. 1).

Abbildung 1

Grundinformationen

- Ort
- Quartier/Projekt
- Wohnungen
- Einwohner
- Arbeitsplätze
- Fläche
- Projektstart
- Projektende
- Gewässerart
- Vornutzung
- Künftige Nutzung
- Handlungsfeld

Diese Basisinformationen können
für den größten Teil der registrierten
Entwicklungsprojekte an urbanen
Gewässern erfasst werden, so dass
überblickartige Aussagen zur räum-
lichen Verteilung sowie zu quantitati-
ven Dimensionen und zu sachlichen
Schwerpunkten möglich sind. Darüber
hinaus liegen für eine Reihe von Stadt-
quartieren am Wasser umfassendere
und vertiefende Projektdokumente,
teils in fallstudienartiger Qualität vor.
Damit sind fall- oder auch typbezogen
qualitative Aussagen zu städtebauli-
chen Veränderungsprozessen und He-
rangehensweisen sowie zu Resultaten
der Entwicklungsprojekte möglich. Im
Zusammenspiel von quantitativen Er-
hebungsergebnissen und qualitativen
Fallvertiefungen können übergreifende
Erkenntnisse aus der Auswertung der
Bestandsinformationen mit projektbe-
zogenen Praxiserfahrungen angerei-
chert werden.

Im Folgenden werden zunächst
wesentliche Begriffe für die Bestands-
erfassung von urbanen Entwicklungs-
projekten am Wasser bestimmt.

Gewässerarten

Angesichts des vielfachen Bedeutungsgewinns urbaner Wasserlagen gehören sowohl Fließ- und Stillgewässer als auch natürliche und künstliche Gewässer zum Suchfeld. Im Zusammenhang mit urbanen Entwicklungsprojekten am Wasser ist allein der unmittelbare räumliche Bezug zwischen Siedlung und Gewässer maßgeblich. Die Erhebung von urbanen Projekten und Stadtquartieren am Wasser unterscheidet nach den hauptsächlichen Gewässerarten (s. Abb. 2).

Abbildung 2

Gewässerarten

Natürliche Gewässer

- Meer
- Fluss
- Bach
- See

Künstliche Gewässer

- Kanal
- Graben
- Teich

Die Gewässer ließen sich noch weiter ausdifferenzieren, etwa nach Größe (z. B. Bach, Fleet, Rinnsal) oder nach Funktion (Teich, Stausee). Von einer weiteren Differenzierung wird in diesem Zusammenhang der Übersichtlichkeit halber jedoch abgesehen. Im Rahmen der Bestandserfassung werden solche Wasserkörper als Gewässer verstanden, die auf Dauer Wasser führen. Diese Gewässer haben funktionale und ästhetische Bedeutung im Quartierszusammenhang.

Wegen ihrer stadtoökologischen Bedeutung werden aber auch Landschaftselemente mit temporärer Wasserhaltung registriert, die der lokalen Wasserversickerung dienen, etwa Mulden und Rigolen. Diese sind allerdings nicht als Gewässer im Sinne dieser Projektsammlung definiert und nicht konstitutiv für Stadtquartiere am

Wasser. Gleichwohl entfalten Mulden und Rigolen aufgrund ihrer mikroklimatischen Funktion durchaus Effekte für die qualitative Ausprägung eines Stadtquartiers. Ebenso werden Wasserspiele oder ähnliche Objekte bei dieser Projektsammlung nicht als Gewässer verstanden. Solche Wasserobjekte können zwar unübersehbar sein, ästhetische Ausstrahlung entfalten und somit Anmutung und Atmosphäre des Stadtquartiers beeinflussen. Sie spielen aber ebenfalls keine konstitutive Rolle für Stadtquartiere am Wasser.

Vornutzungen

Auf städtebaulichen Konversionsflächen an urbanen Gewässern entstehen häufig neue Stadtquartiere. In diesem Zusammenhang ist die Vornutzung an solchen Standorten von Interesse. Wegen der weitreichenden Entwicklungspotenziale von Brach- und Freiflächen werden in dieser Bestandserfassung die relevanten Vornutzungen registriert (s. Abb. 3).

Abbildung 3

Vornutzung

- Bahn
- Bergbau
- Hafen
- Industrie
- Infrastruktur
- Landwirtschaft
- Militär

In den übrigen Fällen handelt es sich um städtebauliche Bestandsstrukturen. Im Zuge der Bestandserfassung werden die Vornutzungen differenziert erhoben, bei der übergreifenden Auswertung jedoch zu den genannten Hauptkategorien zusammengefasst. So sind verarbeitende Gewerbebetriebe und Handwerk der Übersichtlichkeit halber in der Auswertung der Kategorie „Industrie“ zugeordnet. In der Kategorie „Infrastruktur“ sind so-

zialinfrastrukturelle Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Sportanlagen und Krankenhäuser sowie technische Anlagen, beispielsweise Klär- oder Kraftwerke, zusammengefasst.

Die Kenntnis der Vornutzung ist eine wichtige Voraussetzung für die Beurteilung von Qualitätsveränderungen durch städtebauliche Interventionen an urbanen Gewässern. Weiterhin können die Vornutzungen Hinweise auf etwaige Altlasten oder auf ehemalige Zugangsrestriktionen der betreffenden Areale geben.

Nutzungen

In Bezug auf die ökologischen, sozialen, städte- und landschaftsbaulichen Effekte der Entwicklungsprojekte am Wasser sind neben der Projektgröße vor allem die künftigen Nutzungen in diesen Stadtquartieren von Interesse. In diesem Zusammenhang unterscheidet die Bestandserfassung acht Kategorien (s. Abb. 4).

Abbildung 4

Nutzungen

- Bildung
- Dienstleistung
- Erholung
- Freizeit
- Gewerbe
- Handel
- Sozialinfrastruktur
- Wohnen

Bei der Projektsammlung werden auch die (geplanten) Nutzungsarten differenziert erfasst und bei der übergreifenden Auswertung den genannten Hauptkategorien zugeordnet. So umfasst die Kategorie „Bildung“ nicht nur allgemeinbildende Schulen, sondern auch Hochschulen. Zu „Dienstleistungen“ zählen hier auch Verwaltung und Büronutzung. Die Kategorie „Erholung“ enthält auch Freiraumelemente, die räumliche Angebote für Er-

holungszwecke darstellen, etwa Aue, Marina, Park, Promenade, See. Zur Kategorie „Freizeit“ gehören Einrichtungen für Kultur, Sport und Tourismus. „Gewerbe“ meint alle verarbeitenden Betriebe einschließlich Handwerk. Der Kategorie „Handel“ ist hier auch die Gastronomie zugeordnet. Die Kategorie „Sozialinfrastruktur“ schließt Gesundheitseinrichtungen mit ein und „Wohnen“ auch Sonderwohnformen (z. B. Studentenwohnplätze).

Die Gegenüberstellung von ehemaligen und künftigen Nutzungen ermöglicht eine grundsätzliche Qualitätseinschätzung städtebaulicher Veränderungen an urbanen Gewässern. Zum einen sind Einschätzungen zur Funktionsstruktur sowie zur Erreichbarkeit von Arbeits- und Bildungsstätten, Erholungs- und Versorgungsangeboten möglich. Zum anderen lassen sich Hinweise auf potenzielle Belastungen und Störungen ableiten.

Handlungsfelder

Ausgangslage, Anlass und Zweck von Entwicklungsprojekten am Wasser können sehr vielfältig sein. Für eine stadtentwicklungsstrategische Einordnung von Effekten, Potenzialen und Optionen in Stadtquartieren am Wasser sind die Entwicklungsansätze der betreffenden Projekte von Bedeutung. Somit spielen diverse Handlungsfelder eine Rolle. Die Handlungsfelder umfassen jeweils unterschiedliche Projektbausteine, was konkrete konzeptionelle, baulich-physische und verfahrensbezogene Maßnahmen und Aktivitäten sein können.

Die in der Praxis vorherrschenden Handlungsfelder lassen sich in baulich-räumlich und ökologisch orientierte Entwicklungsansätze unterscheiden (s. Abb. 9, S. 11). Zu den baulich-räumlichen Ansätzen gehören Städtebau, Flächenmanagement, Nutzungsmischung und Landschaftsbau. Die ökologisch orientierten Ansätze betreffen Klimaschutz bzw. -anpassung und Umweltschutz. Andere Ansätze beziehen sich weniger auf objektive Sphären, sondern auf die Subjekte

der Stadtquartiersentwicklung, indem sie auf Aktivierung, Koordinierung und Kooperation von Akteuren zielen. Daneben werden Sonderthemen mit erfasst, die jedoch kein Handlungsfeld im eigentlichen Sinne bilden. Vielmehr stellen sie eine Sammelrubrik für Maßnahmen und Handlungsansätze dar, die nicht in die oben genannten Handlungsfelder einzuordnen sind. Dies betrifft etwa Projekte wie das Wohnen auf dem Wasser o. ä.

In der Regel handelt es sich bei den Projekten der Stadtquartiersentwicklung am Wasser um komplexe Vorhaben, in denen mehrere Handlungsfelder berührt sind. Bei der Bestandserfassung wird versucht, das dominante Handlungsfeld zu identifizieren und die Praxisfälle dementsprechend zuzuordnen; weitere relevante Handlungsfelder werden als Sekundärfelder registriert. Auch können einzelne Projektbausteine auf mehreren Handlungsfeldern Wirkungen entfalten. Dessen ungeachtet werden die einzelnen Maßnahmen bzw. Aktionen jeweils nur einem Handlungsfeld zugeordnet.

Räumliche Verteilung und inhaltliches Spektrum der Entwicklungsprojekte an Gewässern

Entwicklungsprojekte an urbanen Gewässern gehören bundesweit, in allen Gebiets- und Gemeindegrößenklassen, zur städtebaulichen Praxis; sie repräsentieren unterschiedlichste Ausgangskonstellationen und Entwicklungsansätze.

Obwohl die Bestandserfassung weder vollständig noch repräsentativ ist, lassen sich räumliche und inhaltliche Schwerpunkte bzw. Häufungen erkennen.

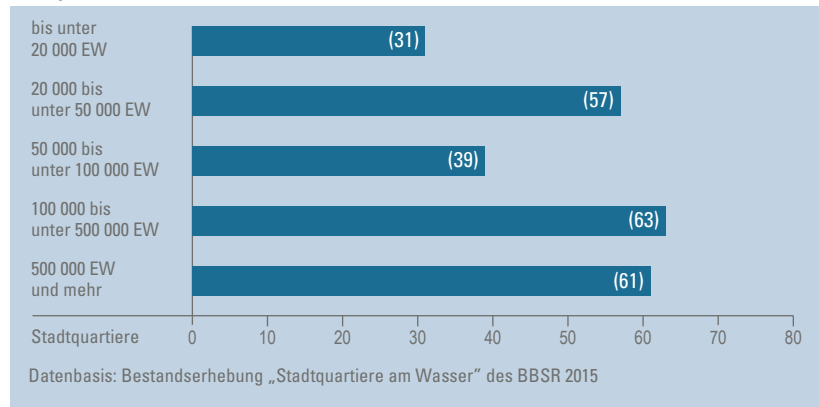
Die Verteilung der registrierten Praxisfälle auf die Gemeindegrößenklassen zeigt zum einen, dass städtebauliche Entwicklungsprojekte am Wasser in nennenswerten Umfängen in Gemeinden aller Größenordnungen stattfinden (s. Abb. 5). Zum anderen wird auch deutlich, dass Großstädte überproportional vertreten sind.

Karte 1 zeigt, dass gewässerbezogene Städtebauprojekte keineswegs nur in den prädestinierten Städten

an den Küsten und großen Flüssen zu finden sind, sondern dass sie bundesweit zur städtebaulichen Praxis gehören. Dessen ungeachtet lassen sich Häufungen in Großstädten und in Nordrhein-Westfalen feststellen. Darin ist weniger eine Besonderheit als vielmehr Ausdruck siedlungs- und landschaftsstruktureller Gegebenheiten zu erkennen. Zum einen bedingen städtisch, insbesondere großstädtisch geprägte Siedlungsstrukturen auch eine gewisse räumliche Konzentration wasseraffiner Quartiersentwicklungsprojekte. Zum anderen verfügt Nordrhein-Westfalen mit dem Rhein und seinen Nebenflüssen sowie mit etlichen Kanälen über zahlreiche Standorte an urbanen Gewässern.

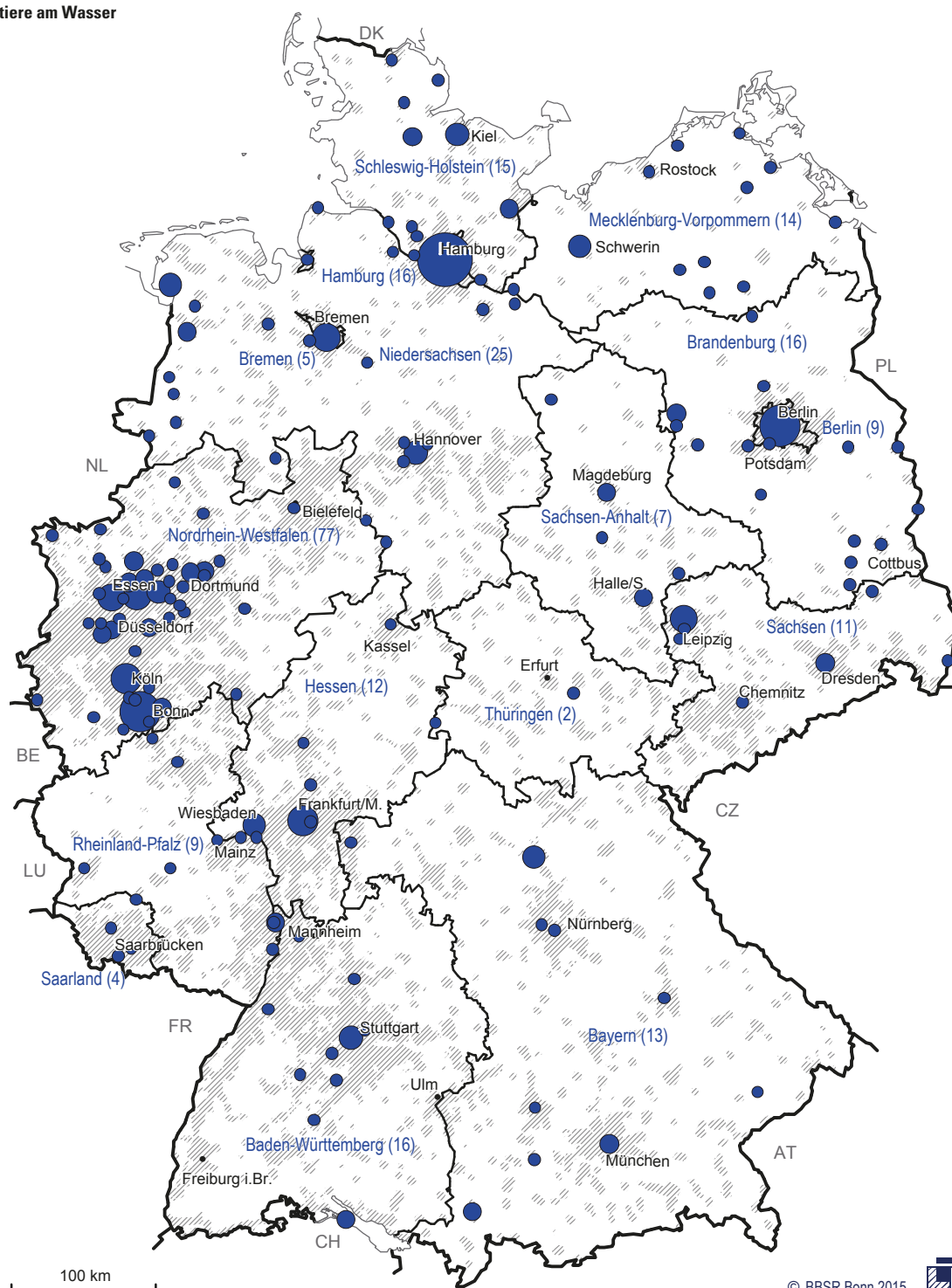
Abbildung 5

Stadtquartiere am Wasser nach Gemeindegrößenklassen (Einwohner)



Karte 1

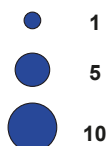
Stadtquartiere am Wasser



© BBSR Bonn 2015



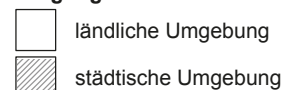
Anzahl von Stadtquartieren am Wasser



Anzahl von Stadtquartieren je Bundesland

Bundesland (Anzahl der Stadtquartiere)

Siedlungsstrukturelle Prägung

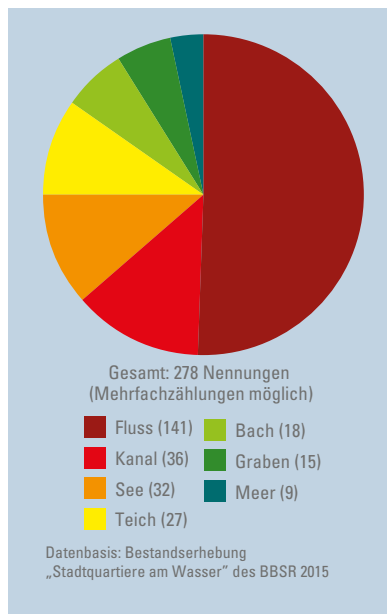


Datenbasis: Bestandserfassung „Stadtquartiere am Wasser“ des BBSR, 2015
Geometrische Grundlage: BKG, Länder, 31.12.2013

Die Auswertung der registrierten Projekte macht zum einen deutlich, dass wasseraffine Städtebauprojekte zumeist an linearen Gewässern lokalisiert sind, über die Hälfte an einem Fluss oder Kanal (s. Abb. 6). Zum anderen zeigt sich, dass städtebauliche Maßnahmen – wenngleich in geringer Anzahl – auch an kleinen Gewässern erfolgen, etwa an Bächen oder Teichen. Damit wird zugleich deutlich, wie unterschiedlich die Ausgangssituationen bei der Stadtquartiersentwicklung am Wasser sind.

Abbildung 6

Stadtquartiere am Wasser nach Gewässerart

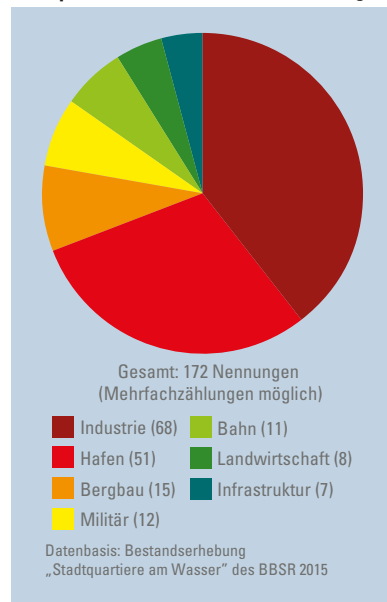


Die Gebietsgrößen der Stadtquartiere am Wasser variieren sehr stark zwischen wenigen Hektar und einigen Quadratkilometern. Darin liegen weitere Anhaltspunkte für die große Bandbreite der Ausgangskonstellationen. Obwohl nicht für alle Praxisfälle Angaben zur Gebietsgröße vorliegen, deutet sich an, dass urbane Entwicklungsprojekte am Wasser tendenziell in kleineren und mittelgroßen Gebieten bis 50 ha stattfinden. Die ganz großen und spektakulären Entwicklungsprojekte mit Gebietsgrößen von mehr als 100 ha stellen Ausnahmen dar.

Die Vornutzungen (s. Abb. 7) geben Hinweise auf die verschiedenen Ausgangskonstellationen. Industrie bzw. produzierendes Gewerbe machen den größten Anteil der Vornutzungen aus, gefolgt von Hafennutzungen. Auf den ehemaligen Industrie- und Hafenflächen werden zumeist städtebauliche Konversionsprojekte durchgeführt. In qualitativer Hinsicht sind auch die Vornutzungskategorien mit geringen Fallzahlen interessant, etwa Infrastruktur oder Bergbau. Die Flutung ehemaliger Bergbauareale kann für die anliegenden Ortschaften einen völlig neuen Gewässerbezug eröffnen (z. B. in Markkleeberg). Es kann sich aber auch um einen Ort handeln, der durch die Anlage einer neuen Marina (z. B. Malchow – Stadthafen) erstmals einen funktionalen Bezug zum See herstellt.

Abbildung 7

Stadtquartiere am Wasser nach Vornutzung



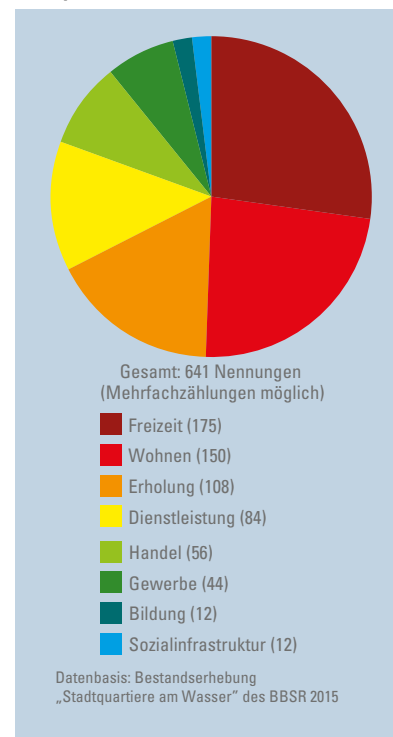
Zum Spektrum städtebaulicher Entwicklungen am Wasser gehören auch Konversionsprojekte, die neue Optionen für Wohnen, Freizeit und Erholung bieten (z. B. „Stadt am Seerhein“ in Konstanz oder die Salztorsvorstadt in Stade) und häufig überhaupt erst öffentliche Zugänge

zum Wasser ermöglichen. Manche Städte verbinden mit dem Umbau von (meist kleineren) Wirtschaftshäfen zu Sport- und Freizeithäfen das Ziel, den Freizeitwert und ihre touristische Attraktivität zu stärken (z. B. Neustrelitz und Waren an der Müritz).

Ein Blick auf die künftigen Nutzungen in Stadtquartieren am Wasser (s. Abb. 8) zeigt, dass Freizeit, Wohnen und Erholung am häufigsten sind. Darin kommt die so genannte „neue Attraktivität der Städte“ zum Ausdruck. Aber auch gewerbliche Nutzungen einschließlich Dienstleistungen und Handel spielen eine beachtliche Rolle. Das deutet darauf hin, dass die Kombination verschiedener Nutzungen, gerade auch von Wohnen und Arbeiten in den Stadtquartieren am Wasser relevant ist.

Abbildung 8

Stadtquartiere am Wasser nach Nutzung



Bei den gewässerbezogenen Vorhaben kann es sich um einzelne Bauprojekte in der Regie privater Wasseranlieger handeln, die nicht

unbedingt in einen strategischen Stadtentwicklungsansatz integriert sind. Das kann an ganz unterschiedlichen Standorten der Fall sein, in einem Hafenquartier am Meer oder in einer Altstadt am Fluss. Bei dieser Untersuchung geht es jedoch um planmäßige Entwicklungsprojekte mit weiterreichender Bedeutung für das jeweilige Stadtquartier bzw. Gewässer.

Der synoptische Überblick der Entwicklungsansätze, Handlungsfelder und Projektbausteine (s. Abb. 9) sowie die unten skizzierten Praxisbeispiele verdeutlichen die große Bandbreite der baulich-räumlichen Entwicklungen an Gewässern. Diese werden in der gesamten Stadtentwicklungspraxis tatsächlich noch weit vielschichtiger sein. Hier sind lediglich diejenigen Projektbausteine genannt, die im Zuge der Bestandserfassung registriert werden konnten.

Zahlreiche Städte gestalten ihre Wasserkanten um und öffnen Zugänge zum Wasser, um neue Freizeit- und Stadtbildqualitäten zu entfalten. Gelegentlich stehen solche Maßnahmen im Zusammenhang mit Projekten des städtebaulichen Hochwasserschutzes (z. B. in Hamburg – Hafenrand). Solche verbundenen städtebaulich-landschaftsbaulichen Projekte finden sich auch an künstlichen Gewässern, etwa in Form der Revitalisierung historischer Wall- und Grabenanlagen (z. B. in Dorsten und Moers). Manche Städte betreiben erheblichen Aufwand für eine funktionale und stadträumliche Reintegration von Stadt und Fluss, indem sie große Durchgangsstraßen verlegen oder untertunneln: Düsseldorf hat so sehr frühzeitig das Rheinufer für die Innenstadt wiedergewonnen, Saarbrücken beabsichtigt ähnliches. Andere Städte verfolgen gewissermaßen umgekehrte Ansätze, indem sie zwischenzeitlich verrohrte oder

Abbildung 9

Entwicklungsansätze, Handlungsfelder, Projektbausteine

Entwicklungsansätze	Handlungsfelder	Projektbausteine
Räumlich orientierte Entwicklungsansätze	■ Städtebau	■ Städtebaulicher Gewässer-rahmenplan ■ Wohnungs-/Gewerbeneubau ■ Stadtbau ■ Stadtquartierserneuerung ■ Hochwasserschutz ■ Ufer- und Promenadengestaltung ■ Zuwegung/Verbindung zum Wasser ■ Tourismus-, Kultur-, Freizeiteinrichtung ■ Freizeit-, Museums-, Sporthäfen
	■ Flächenmanagement	■ Entwidmung von Bauland ■ Siedlungsrückbau ■ Straßenrückbau ■ Flächenwiedernutzung ■ Nachverdichtung
	■ Nutzungsmischung	■ Funktionsüberlagerung ■ Funktionsergänzung ■ Funktionsverträglichkeit
	■ Landschaftsbau	■ Freiraumkonzept ■ Neugewässer (Tagebausee) ■ Flussoffenlegung ■ Revitalisierung historischer Grabenanlagen ■ Mulden und Rigolen ■ Grünanlagen (Garten, Park, Wald) ■ Naherholungsräume
Ökologisch orientierte Entwicklungsansätze	■ Klimaanpassung	■ Deichrückverlegung ■ Dezentrale Retentionsräume ■ Offene Oberflächenentwässerung ■ Lokale Regenwasserversickerung ■ Freiraumentwicklung
	■ Umweltschutz	■ Hochwasser- und Naturschutzkonzept ■ Altlastensanierung ■ Wasserklärung ■ Wasserwärmegewinnung ■ Wasserkühlung ■ Wasserkraftgewinnung ■ Renaturierung
Prozessorientierte Entwicklungsansätze	■ Kooperation	■ Information ■ Aktivierung ■ Koordinierung ■ Zusammenarbeit

gedeckelte Flüsse wieder offenlegen (z. B. Siegen).

Einige Städte pflegen einen integrierten Umgang mit ihren Gewässern und Wasserstandorten. So hat Hamm einen „Masterplan Wasser“ entwickelt und auf Basis dieses gesamtstädtischen Konzeptes konkrete Einzelprojekte in die Wege geleitet. Ähnlich geht Dresden an die Stadterneuerung im Bereich der Weißeritz heran, seit der gleichnamige Fluss 2002 über die Ufer getreten war und erhebliche Hochwasserschäden hinterlassen hatte.

Aus einer ganz anderen Intention heraus entwickeln manche Kommunen neue Gewässer. Dort entstehen im Zuge einer systematischen Regenwasserbewirtschaftung, etwa durch den dezentralen Regenwasserrückhalt, neue Wasserräume (z. B. in Hamburg-Farmsen).

Vereinzelt sind auch städtebauliche Rückzugsmaßnahmen zu verzeichnen, mit denen bauliche Anlagen aus Flussarealen herausgenommen und die betreffenden Flächen am Wasser renaturiert werden (z. B. in Geisa).

Nicht zuletzt sind wasser- und landschaftsbauliche Projekte zu nennen, die vorrangig eine Verbesserung der ökologischen und landschaftlichen Eigenschaften eines Gewässers zum Ziel haben, z. B. das Projekt „Isar-Plan“ in München. Solche nicht primär städtebaulichen Maßnahmen können aber trotzdem mittelbar stadträumliche und stadtfunktionale Wirkungen entfalten, indem sie ästhetische Qualitäten und Freizeitwerte im urbanen Zusammenhang erzeugen.

Schließlich sind auch Entwicklungsansätze am Wasser bekannt, die explizit auf Nutzungsmischung setzen. Andere Ansätze haben angesichts der besonderen Komplexität der Aufgaben und der Akteurskonstellationen in Entwicklungsprojekten am Wasser einen Schwerpunkt im Bereich der Kooperation. Projekte des Wohnens auf dem Wasser stellen im Bundesgebiet noch Ausnahmen dar. Aber es gibt bereits einige Prototypen, so etwa in Geierswalde-Elsterheide die „schwimmenden Häuser“ im Rahmen der Internationalen Bauausstellung „Fürst-Pückler-Land“ oder in Hamburg auf ehemaligen Industriekanälen.

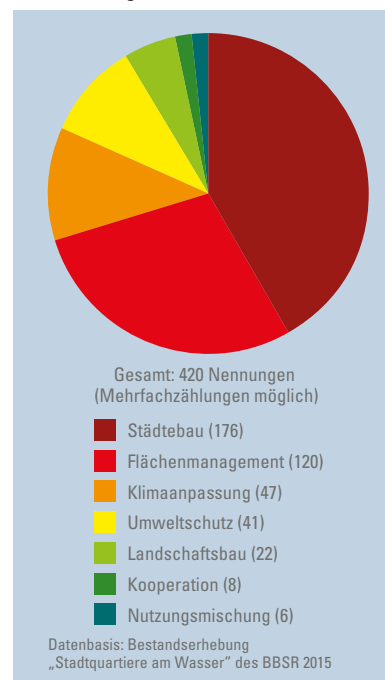
Städtebauliche Bedeutung der Stadtquartiersentwicklung am Wasser

Die Bestandserfassung zeigt die quantitative Bedeutung, die Auswertung von Praxisbeispielen veranschaulicht die qualitative Vielfalt städtebaulicher Entwicklungen an Gewässern.

Die bisherigen Praxisschwerpunkte in der Stadtquartiersentwicklung am Wasser zeichnen sich beim Blick auf die Anteile der verschiedenen Handlungsfelder ab (s. Abb.10). Im Gesamtbild wird deutlich, dass Urbanisierungsansätze mit den Handlungsfeldern „Städtebau“, „Flächenmanagement“ und „Nutzungsmischung“ gegenüber den umweltrelevanten Handlungsfeldern „Klimaanpassung“ und „Umweltschutz“ deutlich überwiegen. Umgekehrt zeigt dies jedoch auch, dass trotz geringerer Fallzahlen ökologisch orientierte Entwicklungsansätze selbst in urbanen Raumkonstellationen eine Rolle spielen.

Abbildung 10

Stadtquartiere am Wasser
nach Handlungsfeld



Im Folgenden werden für die einzelnen Handlungsfelder Praxisbeispiele skizziert, die die städtebauliche bzw. stadträumliche Relevanz konkreter Entwicklungsprojekte am Wasser illustrieren.

Handlungsfeld: Städtebau

Spezifische Erlebnis- und Freiraumqualitäten tragen zu Attraktivität und Bedeutung urbaner Wasserlagen für die Stadtentwicklung bei. Viele Kommunen entdecken die Qualitäten der Gewässerstandorte und streben eine neue Hinwendung der Stadt zum Wasser an. Zugleich sind Belange des Hochwasserschutzes zu berücksichtigen. Hochwasserschutzanlagen sind lange Zeit primär unter Gesichtspunkten technischer Zweckmäßigkeit errichtet worden, ohne ästhetische und Freizeitanforderungen angemessen zu berücksichtigen. Gerade an urbanen Gewässern kommt es darauf an, städtebauliche Lösungen für den Hochwasserschutz zu realisieren, die zugleich attraktive Möglichkeiten für Freizeitnutzungen und für den Aufenthalt bieten. In diesem Handlungsfeld geht es um städtebauliche Ansätze, die eine Öffnung von Stadträumen zum Wasser hin bewirken und neue Impulse für die Stadtquartiersentwicklung am Wasser auslösen. Solche Projekte unterstützen die Zugänglichkeit und Wahrnehmbarkeit der Wasserfronten für die Quartiersbevölkerung und für die gesamte Stadtöffentlichkeit

Praxisfall: Frankfurt – Oderpromenade

Die Notwendigkeit eines verbesserten Hochwasserschutzes war für die Stadt Frankfurt (Oder) um die Jahrtausendwende Anlass für eine umfassende Neuorientierung und Öffnung der Innenstadt zum Wasser. Hochwasserschutz und städtebauliche Qualitätsverbesserung werden seither im Zusammenhang gedacht und praktiziert. So wurde die Oderpromenade zum „Kultur-ufer“ und zur „Flaniermeile“ am Fluss

Frankfurt/Oder: Neue Oderpromenade

Foto: Machleidt + Partner

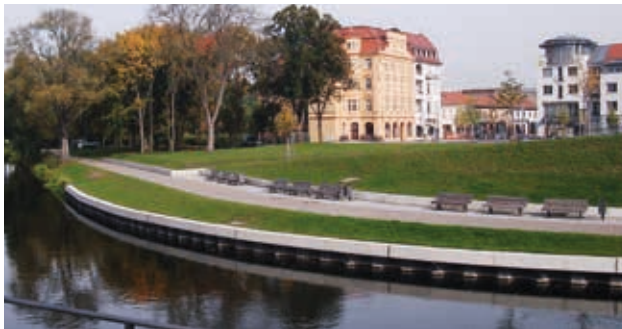
Oranienburg: Neu gestaltete Havelpromenade

Foto: bgmr Landschaftsarchitekten

Bingen: Skulpturenpark am ehemaligen Hafen

Foto: Bernd Breuer

Berlin: Gastronomie am Fluss

Foto: Bernd Breuer

entwickelt. Durch die Neugestaltung der Oderpromenade entstanden neue Freizeit- und Erholungsangebote.

Die funktionelle und städtebauliche Verbindung zwischen Stadt und Fluss kommt nicht zuletzt der Aufwertung der Innenstadt zugute (BMVBS 2011).

Handlungsfeld: Flächenmanagement

Über Hafenanlagen hinaus haben sich in der Vergangenheit auch zahlreiche Gewerbebetriebe unmittelbar an den Wasserkanten angesiedelt. Im Zuge von Industrialisierung und Globalisierung sind viele Produktionsstätten und Häfen expandiert, oft gefolgt von Standortverlagerungen. An ihren vormaligen Wasserstandorten haben sie Brachflächen hinterlassen, die sukzessive wiedergenutzt werden. Manche Städte haben das Flächenrecycling zu einem kommunalen Flächenmanagement ausgebaut. In diesem Handlungsfeld geht es darum, die Wasserlagenentwicklung als strategischen Ansatz für die Flächenwiedernutzung zu entfalten.

Praxisfall: Konstanz – Stadt am Seerhein

Auf einem brachgefallenen Industriegelände in unmittelbarer Nähe zur Altstadt ist im Bereich der Rheinmündung in den Bodensee ein neues Wohnquartier entstanden. Die neue „Stadt am Seerhein“ bietet nicht nur neuen Wohnraum, sondern durch eine Promenade und Parkanlage auch neue Zugänge zu den Uferbereichen. Das Projekt stellt somit einen zentralen Baustein der Erschließung von Uferbereichen für öffentliche Nutzungen in Konstanz dar. Die „Stadt am Seerhein“ ist Beispiel für eine Doppelstrategie, die Optionen der Flächenwiedernutzung für die Hinwendung der Stadt zum Wasser nutzt (BMVBS 2011).

Handlungsfeld: Nutzungsmischung/ Funktionsüberlagerung

An urbanen Wasserstandorten sind vielfältige Spannungsfelder zwischen den Ansprüchen diverser Flächen- und Gewässernutzungen gegeben. Dies betrifft das Verhältnis zwischen Wohnen und Erholung auf der einen sowie gewerblichen und logistischen Nutzungen auf der anderen Seite. Ebenso sind die wasserseitigen Funktionen, sowohl die wasserwirtschaftlichen als auch die wasserökologischen, von Belang. In diesem Handlungsfeld geht es um die Gestaltung und Verträglichkeit komplexer Funktionsvielfalt und zum Teil auch von Funktionsüberlagerungen.

Praxisfall: Hamburg – Harburger Binnenhafen

Der Harburger Binnenhafen befindet sich seit den 1960er-Jahren in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Zunächst dominierten wirtschaftliche und baulich-räumliche Rückentwicklungen mit der Aufgabe zahlreicher Betriebsflächen und Produktionshallen. Seit 1990 wird jedoch planmäßig die Revitalisierung des Stadtteils betrieben. Auf Brachflächen und in leeren Gebäuden entsteht mittlerweile eine „Mischung neuen Typs“ mit Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Nicht zuletzt hat das beharrliche Betreiben dieses Projektes der Innenentwicklung über einen langen Zeitraum dazu beigetragen, ein „Bauen auf der grünen Wiese“ zu begrenzen (BBSR 2012).

Handlungsfeld: Land- schaftsbau/Anlage neuer Gewässer

Neue Gewässer entstehen, indem beispielsweise Kohleabbaugruben geflutet werden oder Wasser künstlich aufgestaut wird und so Teiche oder Grachten angelegt werden.

Bremen-Überseestadt: Neuer Wohnraum an alter Hafenkante



Foto: IfS

Neustrelitz: Wohnen und Freizeit am Hafen



Foto: bgmr Landschaftsarchitekten

Hamburg: Innenstadterweiterung am Hafen



Foto: Manfred Schulze-Alex

Stade: Innenstadterweiterung auf Gewerbebrachen



Foto: Hansestadt Stade, FB III

Münster – Stadthafen: Dienstleistung, Gastronomie, Kultur am Wasser

Foto: Machleidt + Partner

Berlin: Beherbergung auf dem Fluss

Foto: Bernd Breuer

Hamburg-Harburg: Neue Nutzungen am Binnenhafen

Foto: Bernd Breuer

Stade-Saltztorvorstadt: Wohnen, Büroarbeit, Freizeit an der Hafenkante

Foto: Bernd Breuer

Solche neuen Gewässer bergen günstige Potenziale für das lokale Klima. In diesem Handlungsfeld besteht die Herausforderung, die Neuanlage von Wasserflächen mit geeigneten Maßnahmen zur Wasserqualitäts-sicherung und Gestaltung landschaftlicher Qualitäten zu verbinden. Zugleich eröffnen solche Projekte den anliegenden Kommunen Optionen für völlig neue Gewässerbezüge.

Praxisfall: Bitterfeld-Wolfen – Neue Wasserfront

Nach dem Ende des Braunkohleabbaus begann im Jahre 1999 die Flutung des Tagebauareals „Goitzsche“. So entstand sukzessive eine neue Seelandschaft, die sich bis an den Stadtrand von Bitterfeld ausdehnt. Durch dieses landschaftsbauliche Großprojekt erhielt Bitterfeld einen gänzlich gewandelten Landschaftsbezug und eine neue Wasserfront (BBRS 2012a).

Handlungsfeld: Klimaanpassung/Klimaschutz

Wasserräume sind gegenüber urbanen Hitzeinseln klimatisch begünstigt. Lineare Gewässer bilden Luftleitbahnen. Gewässer können allgemein zur Lüftung, Kühlung und Wärmegewinnung und damit zur Energieeinsparung und Vermeidung von Kohlendioxidausstoß beitragen. In diesem Handlungsfeld verbindet sich die Stadtquartiersentwicklung am Wasser mit Ansätzen zur Klimaanpassung. Dabei werden zum einen Möglichkeiten für den Luftaustausch zu und für die Freiraumentwicklung an bestehenden Gewässern genutzt. Andere Ansätze zielen darauf, das Oberflächenwasser möglichst dezentral vor Ort zu versickern, und tragen damit nicht zuletzt zum vorbeugenden Hochwasserschutz bei. Häufig entstehen in diesem Zusammenhang kleinere Neugewäs-

ser zum Vorteil für das Mikroklima im Stadtquartier.

Praxisfall: Hamburg – Trabrennbahn Farmsen

Im Zuge eines Wohnungsbauprojektes auf der ehemaligen Trabrennbahn wurde in Hamburg-Farmsen bereits in den 1990er Jahren ein offenes Oberflächenentwässerungssystem angelegt. Ein nach ökologischen Kriterien gestaltetes Mulden- und Grabensystem hält das abfließende Wasser durch Staustufen zurück und sorgt zugleich für eine Vorreinigung. Anschließend fließt das Regenwasser in zwei ehemalige Tonziegelteiche in der Mitte der Wohnanlage. Überschüssiges Wasser wird über Gräben in den Vorfluter geleitet. Die Hauptgräben sind als Retentionsräume ausgelegt. In Farmsen verbindet sich die offene Oberflächenentwässerung mit einer anspruchsvollen Wohnumfeldgestaltung und trägt so maßgeblich zur Qualität der Wohnanlage bei (BBSR 2014).

Handlungsfeld: Umwelt- schutz/Renaturierung

Gemäß Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union und Wasserhaushaltsgesetz der BRD ist die Wasserqualität zu schützen bzw. zu verbessern. Darüber hinaus geht es auch um eine ökologische Qualitätsverbesserung in den Landschaftsräumen an Gewässern, beispielsweise durch Maßnahmen der Renaturierung. In diesem Zusammenhang gewinnt das Handlungsfeld Umweltschutz an Bedeutung.

Praxisfall: München – Isar-Plan

Im Rahmen des „Isar-Plans“ ist im Stadtgebiet von München ein Flussabschnitt auf etwa acht Kilometern Länge zu einer naturnahen Flusslandschaft umgestaltet worden. Dieses wasser- und landschaftsbauliche

Bitterfeld-Wolfen: Neue Seelandschaft in ehemaligem Tagebauegebiet



Foto: bgmr Landschaftsarchitekten

Bitterfeld-Wolfen: Neuer Wohnraum an neuer Wasserfront



Foto: bgmr Landschaftsarchitekten

Dortmund – Phoenix-See: Neuer See in neuem Stadtquartier



Foto: bgmr Landschaftsarchitekten

Geierswalde-Elsterheide: Schwimmendes Ferienhaus



Foto: bgmr Landschaftsarchitekten

Geisa: Natur- und Erholungsraum durch Siedlungsrückzug aus der Ulsteraue



Foto: DSK GmbH & Co. KG, Christine Meißner

München – Isar-Plan: Naturnaher Retentions- und Erholungsraum in der Großstadt



Foto: Wasserwirtschaftsamt München

Pfarrkirchen – Rottaue: Nach dem Rückzug von Deich und Bebauung



Foto: Wasserwirtschaftsamt Deggendorf

Hamburg-Farmsen: Graben – Landschaftselement im Entwässerungssystem und Wohnumfeld



Foto: bgmr Landschaftsarchitekten

Projekt führt zugleich zu besserem Hochwasserschutz, mehr Naturnähe der innerstädtischen Flusslandschaft und zu mehr Erholungsraum für die Stadtbevölkerung (BBSR 2011).

Praxisfall: Flussrenaturierung und neuer Retentionsraum in Pfarrkirchen an der Rott

Die Rückverlegung der Deichlinie sowie die Renaturierung eines längeren Flussabschnitts der Rott und ehemals bebauter Flächen geben dem Fluss mehr Raum. Damit wurden zugleich der Hochwasserschutz verbessert und neue Erholungsqualitäten in der Rottaue geschaffen, die dadurch insgesamt mehr Lebensqualität für die Stadt birgt (BBSR 2012b).

Handlungsfeld: Kooperation

Stadtquartiersentwicklung am Wasser ist eine besonders komplexe Aufgabe mit heterogenen Akteurskonstellationen. Beteiligte und Betroffene bringen vielfältige, oft divergierende Interessen mit. Dies gilt umso mehr, wenn solche Vorhaben räumlich über Verwaltungs- bzw. Gemeindegrenzen hinaus greifen. Von daher stellt die Interaktion und Kooperation zwischen den diversen Akteuren der Stadtquartiersentwicklung am Wasser ein bedeutendes Handlungsfeld dar.

Praxisfall: Rendsburg/Büdelndorf – Obereider

Im Zuge eines Gemeinschaftsprojektes der Nachbarstädte Rendsburg und Büdelndorf wurde der ehemalige Obereiderhafen zu einem neuen Freizeitareal umgebaut. Bemerkenswert ist die interkommunale Kooperation zugunsten der Umnutzung eines Hafenstandortes und neuer Verbindungen zu den beiden Siedlungskörpern.

Fazit

Der Umgang mit urbanen Standorten am Wasser erweist sich mittlerweile als obligatorische Aufgabe der Stadt- und Landschaftsplanung im gesamten Bundesgebiet. Das zeigt die Vielzahl an Projekten in der städtebaulichen Planung und Praxis.

Zunehmende und sich verschärfende Gefährdungen wie Starkregen und Sturzfluten einerseits sowie entstehende und neu erkannte Optionen der Projekt- und Quartiersentwicklung am Wasser andererseits werden die Relevanz des Aufgabenfeldes „Stadtquartiersentwicklung am Wasser“ künftig weiter verstärken.

Das Spektrum der Entwicklungsansätze für Wasserlagen ist groß. Es reicht von punktuellen und eher kurzfristigen Maßnahmen akuter Gefahrenabwehr durch Hochwasserschutz bis hin zu gesamtstädtischen Strategien zur Entwicklung urbaner Gewässer und wassernaher Stadtquartiere.

Die Entwicklungen in Stadtquartieren am Wasser zeigen, dass generell die Funktionen Erholung und Wohnen an urbanen Gewässern an Bedeutung gewinnen. Zugleich deuten quantitativer Stellenwert und die qualitative Ausgestaltung städtebaulicher Konversionsprojekte am Wasser darauf hin, dass Brachflächen an urbanen Gewässern prädestinierte Projektstandorte sind, um Funktionsvielfalt und Urbanität zu kreieren.

Vor dem Hintergrund von Klima- und Wirtschaftswandel wird im Interesse einer nachhaltigen Stadtentwicklung die integrierte Herangehensweise an die Stadtquartiersentwicklung am Wasser weiter an Bedeutung gewinnen. In diesem Zusammenhang besteht die zukunftsorientierte Perspektive darin, sachliche und räumliche Einzelmaßnahmen bedarfs- und situationsgerecht auszugestalten sowie diese zugleich zu einer gesamtstädtischen Strategie der Quartiersentwicklung am Wasser zusammenzuführen.

Die komplexen Projekte einer integrierten Stadtquartiersentwicklung am Wasser und Entwicklungsansätze, die auf eine Restrukturierung räumlicher Gegebenheiten ausgerichtet sind, zeigen den beträchtlichen Zeitbedarf für Vorbereitung, Vermittlung und Realisierung solcher Vorhaben.

Im Sinne des Informations- und Erfahrungstransfers auf diesem Gebiet der Stadt- und Stadtquartiersentwicklung wird das BBSR sowohl die Sammlung städtebaulicher Projekte am Wasser als auch die Identifikation und Dokumentation guter Beispiele einer integrierten Stadtquartiersentwicklung am Wasser fortführen.

Literatur

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) 2011: Werkstatt: Praxis Heft 77: Integrierte Stadtquartiersentwicklung am Wasser, 21.7.2015. Zugriff: <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/WP/2011/H77.html?nn=438412>.

BBRS – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Projektdatenbank Werkstatt-Stadt, München „Isar-Plan“, 2011. Zugriff: <http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/68/> [abgerufen am 21.7.2015].

BBRS – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Projektdatenbank Werkstatt-Stadt, Hamburg „Harburger Binnenhafen“, 2012. Zugriff: <http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/124/> [abgerufen am 21.7.2015].

BBRS – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Projektdatenbank Werkstatt-Stadt, Bitterfeld-Wolfen „Wasserfront“, 2012a. Zugriff: <http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/237/> [abgerufen am 21.7.2015].

BBRS – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Projektdatenbank Werkstatt-Stadt, Pfarrkirchen „Rottaue“, 2012b. Zugriff: <http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/233> [abgerufen am 21.7.2015].

BBRS – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Projektdatenbank Werkstatt-Stadt, Hamburg-Farmsen „Wohnpark Trabrennbahn“, 2014. Zugriff: <http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/248/> [abgerufen am 21.7.2015].

Kistemann, Thomas; Völker, Sebastian: Wie urbane Wasserflächen die Gesundheit fördern. In: Nachrichten der ARL 4/2014. Gesunde Städte. Was kann die Planung leisten?

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Ansprechpartner

Bernd Breuer
bernd.breuer@bbr.bund.de
Robert Schmell
robert.schmell@bbr.bund.de

Lektorat

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG

Satz

KOMBO MedienDesign Rainer Geyer

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Bestellungen

silvia.wicharz@bbr.bund.de
Stichwort: BBSR-Analysen Kompakt 13/2015

Die BBSR-Analysen KOMPAKT erscheinen in unregelmäßiger Folge. Interessenten erhalten sie kostenlos.

ISSN 2193-5017 (Printversion)
ISBN 978-3-87994-638-9

Bonn, September 2015

Newsletter „BBSR-Forschung-Online“

Der kostenlose Newsletter informiert monatlich über neue Veröffentlichungen, Internetbeiträge und Veranstaltungstermine des BBSR.

www.bbsr.bund.de/BBSR/newsletter